Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 21 (1966)

Heft: 4

Artikel: Der Anfang

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890305

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Gebiet der zerstörenden Einflüsse auf die Gare soll in einem folgenden Artikel eingehender besprochen werden. Wir werden dann sehen, daß die eigentliche Schwierigkeit darin besteht, im Nebeneinander von aufbauenden und zerstörenden Kräften ein Uebergewicht für den Aufbau zu schaffen.

Hans Christoph Scharpf

Der Anfang

Wenn ich die Frage beantworten sollte, warum ich mich als Viehwirtschafter für den biologischen Landbau interessiere, dann aus folgenden Gründen: Ich bin mit der Leistung meiner Kühe nicht zufrieden. Immer wieder passiert es, daß das seuchenhafte Verwerfen auftritt. Da stelle ich mir die Frage: Warum? Unsere Weiden bieten kein erfreuliches Bild. Wir mühten uns zwar immer. Wir gaben Thomasmehl und Kali, zweimal im Jahr alten Stallmist; aber wir erhielten immer mehr Unkraut als Gräser. Der einzige Trost — allerdings ein schwacher — war, daß die Wiesen und Weiden des Nachbarn auch ein ähnliches Bild boten. Wo lag die Ursache der fatalen Entwicklung?

Der biologische Landbau kann uns diese Frage beantworten. Erst wohl mißtrauisch, begannen wir nach der Anleitung von Herrn Dr. Müller unsere Düngerstätten zu entleeren. Der leere Miststapel mitten im Sommer war wohl ein ungewohntes Bild, und wir konnten uns nur langsam daran gewöhnen. Aber die Ernte des zweiten Schnittes zeigte uns schon merklich, daß wir auf dem richtigen Weg waren. Die Weiden sind noch immer nicht so, wie sie sein sollten. Die jahrelange Düngung mit altem, faulendem Stallmist hat wohl das Bodenleben auf die unterste Qualitätsstufe gedrängt. Hier wird es sicher nur langsam aufwärts gehen. Ständig sind wir in Sorge, was wohl in den nächsten Monaten im Stall alles wieder passieren wird. Denn es wird noch länger dauern, bis unsere Tiere die langsam sich verbessernde Futterqualität zu spüren bekommen. Das Urgesteinsmehl geben wir täglich in die Streu. Auch sind wir recht froh, daß wir die Hauptmenge der benötigten Einstreu vom eigenen Getreidebau haben. Damit ist wenigstens die eine Giftquelle ausgeschaltet.

Nun steht wieder der Winter vor der Tür. Zur Zeit sind wir noch nicht in der Lage, den anfallenden Stallmist mit dem Streuer auszubringen, da bei uns die Schneelage zu hoch ist. Pferd gibt es bei uns leider keines mehr. Aber irgendeine Lösung wird es in Zukunft geben müssen, wenn nicht wieder der Mist im Winter liegenbleiben soll.

Unsere Bodenproben sind noch nicht recht erfreulich. Wir wissen jetzt wohl, daß wir den Boden ständig mit gutem organischen Material versorgen müssen. Das haben wir nun auch schon eine Zeitlang gemacht. Doch die Verarbeitung der organischen Düngung im Boden ist noch nicht gut. Hier muß sich wohl erst eine ganz neue Gemeinschaft von Lebewesen aufbauen. Wenn wir erst dieses gesunde Leben im Boden haben, dann werden wir damit den Damm bauen, der nicht nur den Boden selbst schützt, sondern auch unsere Tiere im Stall und die gesamte Bauernfamilie. Ein Grünlandwirt in Oesterreich.

Mit Gott im Frieden stehen heißt
das tägliche Leben
in eine Werkstatt Gottes verwandeln,
heißt in alle äußern und innern
Schlupfwinkeln des Lebens
göttliche Energiekräfte strömen lassen.

Hermann Kutter